



Rahmenplan Integration der Stadt Emden

Erstellt unter Mitwirkung von Kommunalpolitikern, kommunalpolitisch aktiven Migranten, Vertretern von Migrantenorganisationen und Verbänden sowie Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft, Erziehung, Bildung und Verwaltung.

Emden, April 2010



1. Inhalt des Rahmenplans

1.	Inhalt des Rahmenplans	2
2.	Vorwort.....	3
3.	Einleitung.....	6
4.	Integrationsdefinition	8
5.	Leitbild / Leitlinien der Integrationsarbeit in Emden	9
6.	Situation in Emden	9
6.1.	Aufteilung nach Migrationshintergrund	9
6.2.	Einwohnerstruktur nach Migrationsstatus.....	11
6.3.	Häufigste Herkunftsländer.....	11
7.	Wirkungskreis/Personenkreis	12
8.	Umsetzungsmaßnahmen zum Integrationsrahmenplan	13
8.1.	Handlungsfeld Bewusstseinsbildung	13
8.2.	Handlungsfeld Bildung und Erziehung	18
8.3.	Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft	22
8.4.	Handlungsfeld Wohnen.....	27
9.	Bilanz (Ausblick und Evaluation)	32
10.	Mitwirkende	33



2. Vorwort

Das Thema Integration ist in den letzten Jahren in das Zentrum öffentlichen Interesses gerückt und wird zunehmend als Basisaufgabe verstanden, um den Herausforderungen des demografischen Wandels in Deutschland zu begegnen und die Menschen in der Gesellschaft einander näher zu bringen. Die Potenziale der hier lebenden 15,6 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund¹ zu erkennen und zu nutzen, ist mittlerweile als unbedingt notwendig erkannt worden, um die sozialen Sicherungssysteme zukunftsfähig gestalten zu können.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 trat auf Bundesebene das Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (Aufenthaltsgesetz - AufenthG) in Kraft, das wesentliche Teile des Ausländerrechts neu regelt und Maßnahmen zur ‚Förderung und Forderung‘ der „Integration von rechtmäßig auf Dauer im Bundesgebiet lebenden Ausländern in das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Bundesrepublik Deutschland“² einschließt. Neben dem Integrationsprogramm des Bundes werden durch dieses Gesetz auch die Länder und Kommunen aufgefordert, weitere Integrationsangebote zu schaffen, bzw. bestehende Angebote zu sammeln und weiterzuentwickeln.

In Niedersachsen leben derzeit 1,3 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund (das entspricht 16,3% der Gesamtbevölkerung)³. Zur Förderung ihrer Integration wurde von der Niedersächsischen Landesregierung am 25.10.2005 das Handlungsprogramm „Integration in Niedersachsen“ erstellt, das bestehende Förderangebote zur Optimierung in einem Handlungsrahmen zusammenfasst. Da alle Bereiche unserer Gesellschaft von gelungener Integration profitieren, bzw. unter den Folgen von Desintegration leiden, muss Integration als Querschnittspolitik auf allen Ebenen gesell-

¹ Das entspricht 19% der Gesamtbevölkerung, Tendenz steigend, Stand: 2008

² §43(1) Aufenthaltsgesetz (AufenthG)

³ Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) 2009



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

schaftlichen und staatlichen Handelns gesehen werden.⁴ Im Jahr 2008 wurde das Handlungsprogramm „Integration in Niedersachsen“ fortgeschrieben und deutlich erweitert. Als aktualisiertes integrationspolitisches Gesamtkonzept ist es damit Ausdruck der gewachsenen Bedeutung des Themas Integration und zielt jetzt insbesondere „neben der massiven Förderung der Deutschkenntnisse (...) mit einem Maßnahmenbündel auf die Verbesserung der Ausbildungschancen von jungen Migranten und auf die Förderung von Familien und Frauen.“⁵

Eine entscheidende Rolle bei der Integration von Migranten spielen die Kommunen. Im direkten Lebensumfeld der Menschen werden entscheidende Weichenstellungen zu gelungener Integration gestellt. Investitionen, die hier getätigt werden, können unmittelbar zum Erfolg führen und dadurch die Menschen vor Ort direkt und unmittelbar von einem gelingenden Miteinander profitieren.

Auch in der Stadt Emden wird dieses Wissen um die Wichtigkeit aktivierender kommunaler Integrationsarbeit erkannt und hierauf reagiert. In seiner Sitzung vom 09.04.2008 hat der Rat die Erarbeitung eines „Rahmenplans Integration“ für die Stadt Emden beschlossen. Hintergrund ist die Feststellung, dass ca. fünfzehn Prozent der Emdener Bevölkerung als Spätaussiedler, Flüchtlinge, Doppelstaatler, Ausländer und Eingebürgerte sowie deren Kinder einen Migrationshintergrund aufweisen⁶. Aufgrund der demografischen Entwicklung und ihrer verändernden Auswirkung auf die Bevölkerungszusammensetzung ist die gelungene Integration von Migranten für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft Emdens von entscheidender Bedeutung.

Vorhandene Daten deuten darauf hin, dass die Chancengleichheit zwischen der zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung in Emden nicht immer gewahrt ist und sich in unterschiedlichen Bereichen eine unzureichende Integration bemerkbar macht. Eine bestehende Integrationsförderung vor Ort wurde bislang ohne strate-

⁴ Vgl. Handlungsprogramm Integration, S. 9, http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C42328599_L20.pdf (23.12.2009)

⁵ Nds. Ministerium für Inneres und Sport, Hannover 25.11.2008

⁶ Migrationshintergrund ist ein Ordnungskriterium der deutschen amtlichen Statistik und umfasst alle Personen und ihren Nachkommen, die seit dem 01.01.1950 nach Deutschland zugewandert sind.



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

gische und politische Steuerung vollzogen. Als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe gesehen, kann eine koordinierte Integrationsarbeit den Prozess der Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in Emden positiv fördern und aktiv gestalten und damit in der Gegenwart Weichen stellen, um die Zukunftsfähigkeit Emdens zu erhalten.

Strategisch auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet, werden die vorhandenen Ressourcen im Integrationsprozess gebündelt und somit eine Zielerreichung auf breiter Basis ermöglicht.



3. Einleitung

Angesichts der absehbaren Auswirkungen des demografischen Wandels und seiner Folgen für alle Bereiche der Gesellschaft ist es zur laufenden Anpassung an diese Veränderungen notwendig, die Ressourcen aller Emdener Einwohnerinnen und Einwohner unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem kulturellen und sozialen Hintergrund zu erkennen und zu fördern, sowie die Integration in alle Bereiche der Gesellschaft voranzutreiben. Hierzu ist es erforderlich, die Integrationsarbeit als einen kontinuierlichen und flexiblen Verbesserungsprozess mit strategischer und politischer Steuerung zu installieren. Dieser Prozess hat zur Erreichung einer größtmöglichen Akzeptanz die Interessen aller Einwohnerinnen und Einwohner (sowohl die der Mehrheitsbevölkerung als auch die der Migranten) zu berücksichtigen.

Um alle der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal zu nutzen, sind sämtliche Ziele von einer zu entwickelnden Integrations-Vision und –Strategie abzuleiten. Die konsequente Fokussierung auf Integrationsvision und –Strategie führt über eine Bündelung bereits vorhandener oder noch zu entwickelnder Potenziale zu effektiverer Leistung und damit zu einer Steigerung des Wertes der Integrationsarbeit für unsere Gesellschaft. Sie schafft einen gemeinsamen Bezugspunkt für sämtliche an der Integrationsarbeit beteiligten Einwohnerinnen und Einwohner und Organisationen und macht so Synergieeffekte nutzbar.

In der strategisch ausgerichteten Integrationsarbeit ist es das Ziel, die Fixierung auf individuelle Leitgedanken einzelner am Integrationsprozess beteiligter Personen und Organisationen mit fest umrissenem Aufgabengebiet durch eine umfassendere Sicht auf strategisch wichtige Themen und Prioritäten für den Integrationsprozess zu erweitern. Auch der Rat wird seine Entscheidungen daran messen lassen müssen.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie alle Organisationen sollen letztendlich so dazu motiviert und befähigt werden, sich auch in Bereichen außerhalb ihrer unmittelbaren Verantwortung zu engagieren und sich ein Interesse an der Integrationsarbeit und ihrer Umsetzung zu Eigen zu machen. Jeder Beteiligte sollte daher ver-



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

traut sein mit der Intention des Integrationsrahmenplans, bzw. seiner beteiligten Organisation oder seines beruflichen oder ehrenamtlichen Aufgabenbereiches, um Zielkonflikte, die sich aus unterschiedlichen Ansichten über nicht kommunizierte, und daher nur individuell angenommene Ziele der Integrationsarbeit zu vermeiden.

Der Rahmenplan gibt neben einer offiziellen Definition des Begriffs „Integration“ ein Leitbild für die Integrationsarbeit in Emden vor und zeigt im Anschluss an die Darstellung der statistischen Daten zum Migrationsgeschehen und dem Wirkungskreis für die Integrationsarbeit in Emden vier Handlungsfelder auf, in denen die Integrationsarbeit vor Ort konzentriert und zielgerichtet gebündelt werden soll.

Die Verfolgung der Ziele und Maßnahmen, die in den vier Handlungsfeldern unter Beteiligung von Migranten und für diesen Prozess relevanten Organisationen erarbeitet wurden und Bestandteil dieses Rahmenplans sind, soll damit einen entscheidenden Einfluss auf die Steigerung der Effektivität der Integrationsarbeit vor Ort haben. Ihre Überprüfung anhand eines in diesem Rahmenplan geforderten laufenden Controllings kann Auskunft über den Erfolg der Integrationsarbeit vor Ort geben.



4. Integrationsdefinition

Der Begriff „Integration“ leitet sich aus dem lateinischen Wort integer (zu deutsch: heil/ ganz) ab und meint in der Migrationsarbeit die Ausbildung / Entstehung einer gemeinsamen Werte- und Lebensgemeinschaft von Einheimischen und Zugewanderten.

Der Soziologe Friedrich Heckmann unterscheidet dabei vier Hauptdimensionen der Integration, die allgemein Einzug in die Integrationsdefinition gefunden haben:

Die **strukturelle Integration**: Sie bezieht sich auf die gleichberechtigte Teilnahme der Migranten und ihrer Nachkommen am Wirtschafts-, Arbeits- und Wohnungsmarkt, an Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen und politischen Gemeinschaften.

Die **kulturelle Integration**: Um eine Mitglieds- und Partizipationsrolle in den Kerninstitutionen überhaupt ausfüllen zu können, müssen in einem Lern- und Sozialisationsprozess kognitive, kulturelle, verhaltens- und einstellungsgemäße Anpassungsleistungen von den Migranten erbracht werden. Auch die Aufnahmegesellschaft muss hier eine Veränderungs- und Anpassungsbereitschaft zeigen, um den Angleichungsprozess zu fördern.

Die **soziale Integration** zeigt sich im privaten Bereich durch die Bereitschaft zu gruppenübergreifender Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen, übergreifenden Vereinszugehörigkeiten, Freundschaften und Partnerwahl.

Die **identifikative Integration** letztlich basiert auf einem Zugehörigkeits- und Identifikationsgefühl von aufnehmender Gesellschaft und Migranten als gemeinsamer Einheit.⁷

(Welche Dimensionen soll Integration in Emden umfassen? Siehe Leitbild)

⁷ Friedrich Heckmann, Bedingungen erfolgreicher Integration, Europäisches Forum für Migrationsstudien, Bamberg 2005



5. Leitbild / Leitlinien der Integrationsarbeit in Emden

(Mögliche Dimensionen des erklärten Integrationsziels für Emden)

1. Achtung der Grundwerte als definierter Mindeststandard bei ansonsten freier Lebensgestaltung
2. Weitestgehende Unabhängigkeit von Sozialsystemen (durch Erwerbstätigkeit)
3. Angleichung von Lebensverhältnissen (Besitzstände, Bildung, Wohnorte, etc.)
4. Gleichberechtigte Teilhabe an Gruppen- und Entscheidungsprozessen (Verbands- oder Parteizugehörigkeit)
5. Gemeinsame Identität, Verhaltens- und Bewusstseinsangleichung („in einer gemeinsamen Gruppe aufgehen“)⁸

(Diese Dimensionen stellen noch nicht das Leitbild der Integrationsarbeit für Emden dar sondern dienen, zusammen mit den im Workshop erarbeiteten Vorschlägen, als Diskussionsgrundlage zur Leitbilddefinition)

6. Situation in Emden

6.1. Aufteilung nach Migrationshintergrund

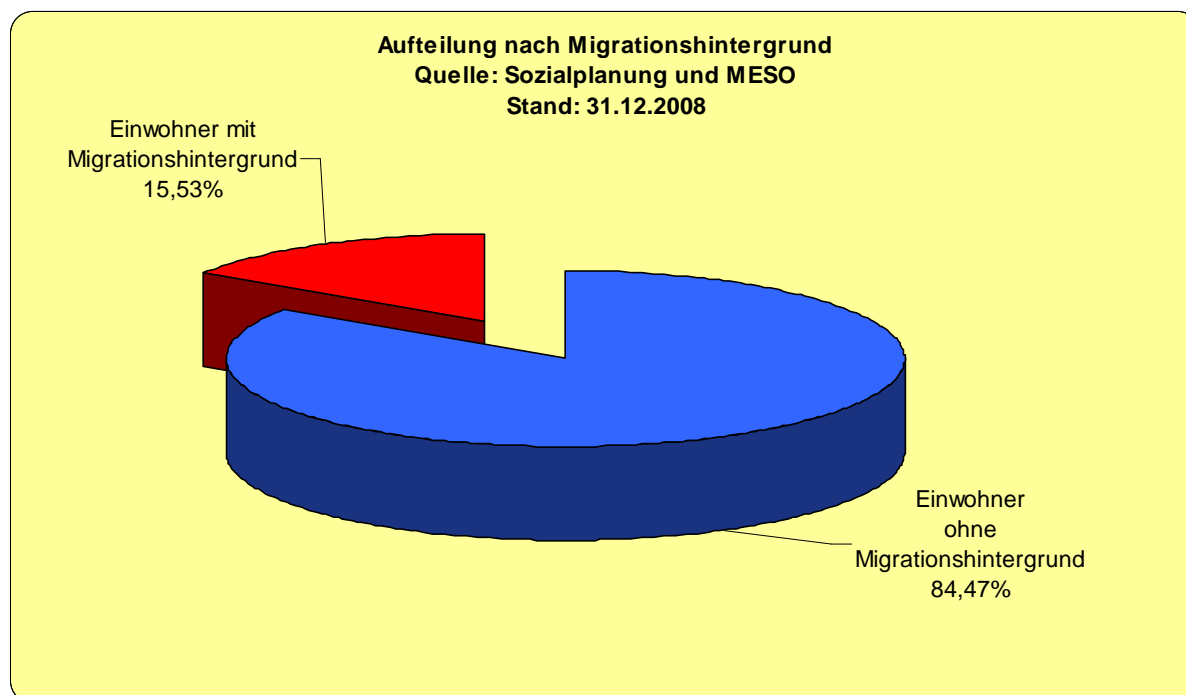
Die nachfolgende Grafik zeigt den Anteil von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Emden. Demnach verfügen 15,1% der Einwohner Emdens über einen Migrationshintergrund. „Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborenen mit zumindest einem zugezogenen oder als Aus-

⁸ Vgl. als Hinweis zum unterschiedlichen Integrationsverständnis beispielsweise: Irene Tröster: Wann ist man integriert? Eine empirische Analyse zum Integrationsverständnis Russlanddeutscher, Ff/M. Lang. 2003 <http://www.jmd.dwsaar.de/Saarbruecken/Information/Integrieren.htm>

Stadt Emden - Rahmenplan Integration

länder in Deutschland geborenen Elternteil.“⁹ 84,9% der Einwohner Emdens verfügen nicht über einen Migrationshintergrund. Ihre Akzeptanz und Unterstützung der Integrationsarbeit vor Ort ist jedoch für den Erfolg dieser Arbeit unentbehrlich.

Im Einwohnermeldeprogramm werden nur die Daten der Menschen mit doppelter oder einer ausländischen Staatsbürgerschaft gesondert erfasst. Um die kulturelle Zugehörigkeit abzubilden, reicht diese Differenzierung jedoch nicht aus. Um den *Migrationshintergrund* zu berechnen, muss eine Datenauswertung über die Geburtsorte der Personen bzw. der Eltern erfolgen. Es ist eine Datenauswertung über die Geburtsorte vorgenommen worden. Eine Auswertung über die Kinder, deren Eltern im Ausland geboren sind, kann mit den gegebenen Mitteln nicht erfolgen. Bei den hier angegebenen Migrationszahlen handelt es sich daher um einen Annäherungswert. So kann es auch sein, dass Kinder beispielsweise im Urlaubsort außerhalb Deutschlands geboren worden sind.

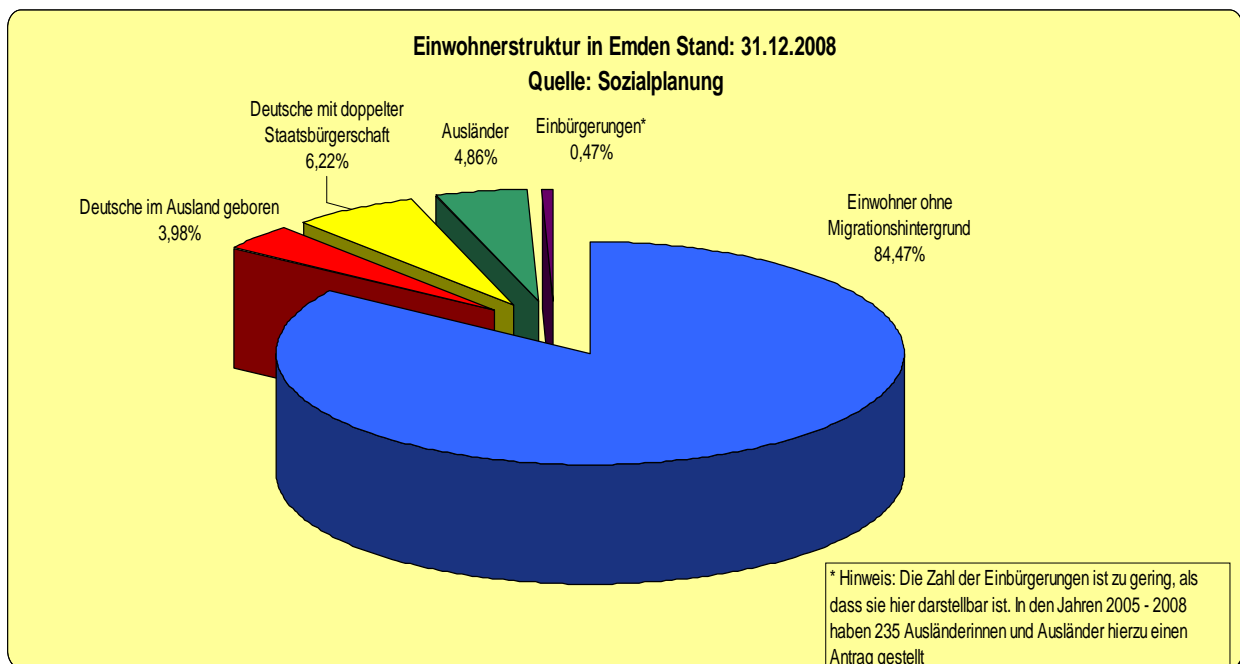


⁹ Statistisches Bundesamt, Personen mit Migrationshintergrund, Methodische Erläuterungen, <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell,templated=renderPrint.psml> Auszug vom 21.01.2010



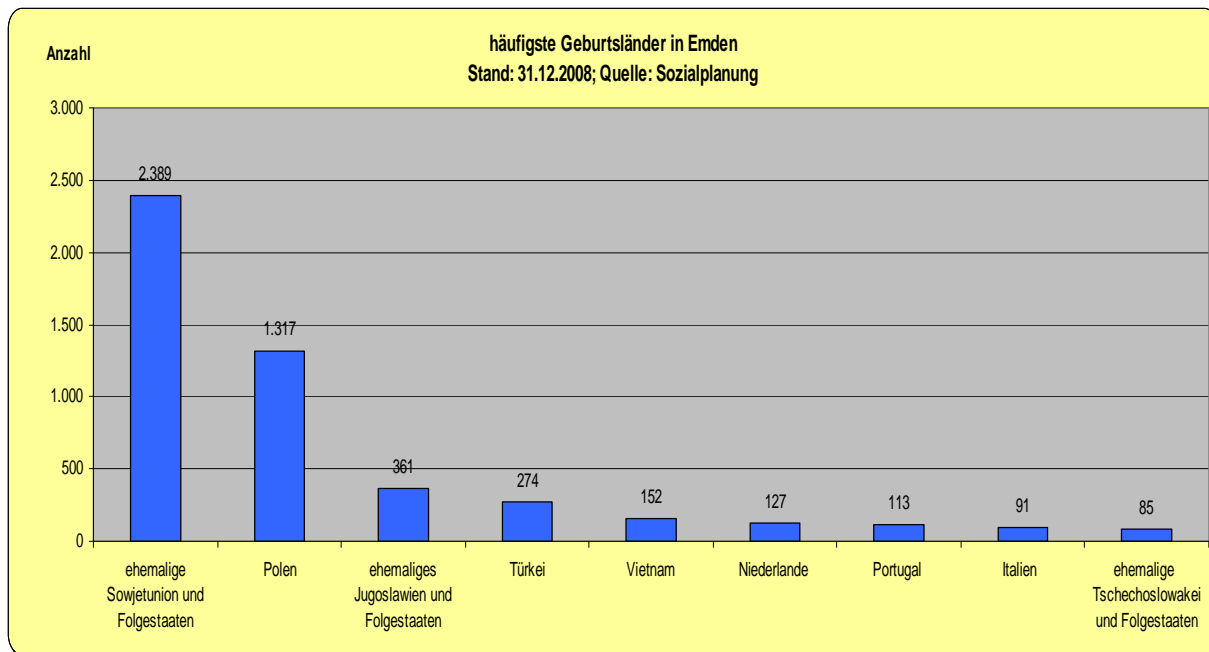
6.2. Einwohnerstruktur nach Migrationsstatus

Die nachfolgende Grafik zeigt die Einwohnerstruktur in der Stadt Emden nach dem Migrationsstatus. Demnach haben neben den Emderrinnen und Emdern ohne Migrationshintergrund 6,2% der Migranten eine zweite Staatsbürgerschaft, 4,9% sind Ausländer und 4% haben die deutsche Staatsbürgerschaft und wurden im Ausland geboren.



6.3. Häufigste Herkunftsländer

Die häufigsten Herkunftsländer zeigt das nachfolgende Balkendiagramm. Den mit 2.389 Personen größten Migrantenanteil stellen die Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion und ihrer Folgestaaten. Danach folgt Polen mit 1.317 Personen. Aus dem ehemaligen Jugoslawien wanderten 361 Personen zu, aus der Türkei 274. Aus Vietnam wanderten 152 Personen zu, aus den Niederlanden 127, aus Portugal 113, aus Italien 91 und aus der ehemaligen Tschechoslowakei 85.



7. Wirkungskreis/Personenkreis

Der Rahmenplan Integration soll die Integrationsarbeit vor Ort als Querschnittsaufgabe implementieren und wendet sich daher an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Emden unabhängig davon, ob sie über einen Migrationshintergrund verfügen, an Unternehmen und Organisationen, die in Emden ansässig sind sowie an die Emdener Verwaltung und Politik.



8. Umsetzungsmaßnahmen zum Integrationsrahmenplan

Mit vier im Rahmen eines zweitägigen Workshops unter Leitung der Bertelsmann-Stiftung ermittelten Handlungsfeldern setzt der Integrationsrahmenplan Bearbeitungsschwerpunkte zur Integrationsarbeit vor Ort. Dies bedeutet nicht, dass andere Integrationsthemen zu vernachlässigen wären. Eine Konzentration der Integrationsbemühungen auf Bereiche, in denen entscheidende Weichenstellungen der Integrationsarbeit stattfinden ist jedoch sinnvoll, um durch die Bündelung der Kräfte vor Ort einen durchgreifenden Erfolg der Integrationsarbeit zu ermöglichen.

Die vier Handlungsfelder, die für Emden als Schwerpunktthemen erfasst wurden sind:

- 1.1. Bewusstseinsbildung
- 1.2. Bildung und Erziehung
- 1.3. Arbeit und Wirtschaft sowie
- 1.4. das Handlungsfeld Wohnen

Hierzu wurden unter Beteiligung von Migranten, Fachleuten aus den einzelnen Bereichen sowie relevanten Organisationen Leitziele, Maßnahmen und Indikatoren erarbeitet, die die Integrationsarbeit in Emden richtungweisend begleiten sollen und im Folgenden dargestellt sind:

8.1. Handlungsfeld Bewusstseinsbildung

Der Rahmenplan wendet sich im Wesentlichen an die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund. Bewusstseinsbildung ist jedoch auch mit Blick auf die Mehrheitsgesellschaft ein notwendiger und wesentlicher Faktor gelingender Integration. In unserer sich schnell wandelnden Gesellschaft werden Risiken der Zuwanderung durch die Mehrheitsgesellschaft oftmals eher erfasst als die Chancen, die sich mit ihr verbinden.



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

Ängste beruhen oft auf Unwissen und Unkenntnis. Sie sollten daher im Integrationsprozess bearbeitet werden. Dazu ist es auch notwendig zu erkennen, dass Unkenntnis über bestimmte Zusammenhänge überhaupt besteht und ursächlich für zwischenmenschliche Spannungen ist.

Allgemein:

Die eingefügte Zielpyramide ist im Workshop unter Beteiligung der Bertelsmannstiftung entstanden und wurde der Expertenrunde zur Machbarkeitsüberprüfung vorgelegt. Die Ergebnisse der Expertenrunde lehnen sich daher an die Resultate der Zielpyramide an, wurden jedoch mit Blick auf die Umsetzbarkeit auf angepasste und erweiternde Komponenten bereinigt.

Die Grundlage allen Handelns sind Freundlichkeit, gegenseitiger Respekt und die Achtung der Menschenwürde.

Bei allen Maßnahmen und Aktionen sollte geprüft werden: Spricht das Angebot Frauen und Männer sowie Einheimische und Migranten gleichermaßen an?

Grundsätzlich sollte in kleinen Schritten vorgegangen- und es sollten niederschwellige Angebote gemacht werden.

Strategische Ziele:

Ziel ist es, visuelle, sprachliche und persönliche Brücken zur Schaffung einer Anerkennungskultur zu bauen sowie eine Bestandsaufnahme und Erkennung der Potenziale aller Emderrinnen und Emdern mit und ohne Migrationshintergrund.

Operative Maßnahmen:

Mit Hilfe operativer Maßnahmen sollte die Bewusstseinsbildung die Bereitschaft erhöhen, aufeinander zuzugehen. In den vier folgenden Bereichen, die dazu geeignet erscheinen, der Bewusstseinsbildung zu dienen, sind hierzu mögliche Maßnahmen aufgeführt:



- **Öffentlichkeitsarbeit:** Die Verwaltung sollte sich öffnen, um eine Signalwirkung für die Integration in Emden zu schaffen.

Maßnahmen hierzu könnten sein:

- Eine kommunale Öffentlichkeitsarbeit zur Erreichung von Sensibilisierung/Wertschätzung und positiver Außenwirkung
 - Die Formulierung von Angeboten in verständlicher Form
 - Die Einrichtung eines „Schwarzen Bretts“ für Kontaktadressen für Migranten
 - Werbung für die Einstellung von Migranten als Vorbildfunktion
 - Eine Sensibilisierung von Müttern mit Migrationshintergrund für Erwerbsarbeit
 - Das Überdenken bestehender Projekte auf den Migrationsaspekt hin
 - Ein Abbau von Berührungspunkten, unter anderem durch:
 - Fortbildungsveranstaltungen für die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -Mitarbeiter,
 - Die Erstellung eines Handbuchs für die Ausländerbehörde
 - Positive Presseberichte über gelungene Aktionen
-
- **Sport**
- Maßnahmen hierzu könnten sein:
- Die Schaffung von Anreizen für alle Vereine zur Werbung von Mitgliedern mit Migrationshintergrund
 - Die Organisation von stadtteilbezogenen Sportveranstaltungen
-
- **Feiern / Kommunikation / Kultur**
- Maßnahmen hierzu könnten sein:
- Die Organisation von Treffen von Frauen, bspw. Frauenfrühstück
 - Eine regelmäßige Durchführung von Mitmachaktionen (Kulturfeste)



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

- Eine gemeinsame Erarbeitung eines Kindermusicals oder Malwettbewerbs (Kultur ermöglicht Austausch „auf Augenhöhe“)
 - Die Förderung besonderer Kulturangebote (z.B. Musikvorführung aus Herkunftsland)
 - Die Organisation jährlicher Treffen zum Austausch
- **Gegenseitige Hilfe**
 - Maßnahmen hierzu könnten sein:
 - Die Förderung von Kontakt-Schneeballsystemen
 - Der Ausbau von Netzwerken
 - Die Einrichtung einer Ehrenamtsbörse (Hausaufgabenhilfe, Besuchsdienst, etc.)
 - Der Aufbau eines Patensystems (ehrenamtlich)

Indikatoren:

Um festzustellen, ob die Integrationsbemühungen erfolgreich verlaufen, sollten anhand von Gradmessern laufend Zwischenergebnisse ermittelt werden.

Zur Öffentlichkeitsarbeit beispielsweise durch:

1. Befragungsergebnisse
2. die Anzahl an Fortbildungen und Maßnahmen
3. die Anzahl an Einstellungen oder
4. die Anzahl an Presseberichten

Zu Sport sowie Feiern / Kommunikation / Kultur durch:

1. Die Anzahl an Veranstaltungen
2. die Anzahl an Vereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund
3. Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen (sprach das Angebot Frauen und Männer sowie MigrantInnen und NichtmigrantInnen gleichermaßen an?)
4. Teilnehmerbefragungen



Zu gegenseitiger Hilfe durch:

1. Befragungsergebnisse
2. die Anzahl an ehrenamtlichen Maßnahmen

Leitziel: Gemeinsam für Emden

Stärkung des regionalen Zugehörigkeitsgefühls durch ...

Strategische Ziele		
Schaffung einer Anerkennungskultur z.B. in Kultur und Sport	Anerkennung der Potenziale durch die Wirtschaft und Verwaltung	Erkennung/Bestandsaufnahme der Potenziale aller
Operative Maßnahmen		
Regelmäßige Ausrichtung von Schulturnieren Jährliches Fest der Kulturen an zentralem Ort Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit bezogen auf Veranstaltungen und Teilnehmer	Gewinnung potenzieller Arbeitgeber durch Infoveranstaltungen z.B. IHK, AA Vorstellung ausländischer Vorbilder	Regelmäßige Kolumnen über die verschiedenen Identitäten und Zusammenschlüsse in den Medien (Eigendarstellung) Integrationsblatt als Beilage zur Wochenzeitung
Indikatoren		
Teilnehmerzahlen Teilnehmerbefragungen Zahl der Veranstaltungen	Einstellungszahlen	Beiträge/Anzahl Publikationen



8.2. Handlungsfeld Bildung und Erziehung

Zusammenfassung Handlungsfeld Bildung und Erziehung

Allgemein:

Unter dem Eindruck des Demografischen Wandels und den aktuellen gesellschaftlichen Phänomene wie einer alternden Bevölkerung, dem stetigen Anwachsen bildungsferner und sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen, dem zunehmenden Mangel an (Fach-) Arbeitskräften bei gleichzeitigem Bestehenwollen im globalisierten Wettbewerb sowie der Entwicklung zu multikulturellen Gesellschaftsformen hat sich die soziale Verantwortung als Wohlfahrtsgedanke für einzelne Individuen und Gruppen (benachteiligte Kinder, Jugendliche, Familien) längst zu einer ökonomischen Notwendigkeit für den Fortbestand und der Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens entwickelt.

Vor diesem Hintergrund ist für das Handlungsfeld Bildung und Erziehung die Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund als ein wichtiger Entwicklungsfaktor für den Wirtschaftsstandort Emden und seines Gemeinwesens zu werten.

Migrationsarbeit in diesem Bereich muss sich an der Lebenslage und dem Sozialraum der Betroffenen ausrichten. Dabei umfasst der Orientierungsrahmen dieser Arbeit über den Sozialraum- und Familieneinbezug alle Altersgruppen vom Ungeborenen bis zum alten Menschen. Notwendig sind daher ganzheitliche sozialraumorientierte Konzepte zur Förderung der sozialen Gemeinschaft aller Emderrinnen und Emden unabhängig von ihrer Herkunft.

Strategisches Ziel

Strategisches Ziel ist die gleichberechtigte Bildung und Förderung aller jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

innerhalb der sozialen Gemeinschaft und der qualifizierten Teilnahme am Berufsleben durch:

Entwicklung eines chancengleiches Bildungs- und Erziehungssystems als ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung von Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitssinn

Schaffung und Erhalt von positiven Rahmen- und Lebensbedingungen

Stärkung der Erziehungskompetenz/ Orientierung an den Lebenslagen der Betroffenen

Durch diese Zielsetzung sollen alle Kinder und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl geschützt sowie die berufliche und soziale Integration von jungen Menschen gefördert werden.

Operative Maßnahmen

Projekte und Maßnahmen sollten:

- sich an den Lebenswelten und Sozialräumen orientieren,
- im Dialog von Planungsebene und Praxis
- sowie im interdisziplinärem Kontext entwickelt werden.

Zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation sollen auf dem Emdener Stadtgebiet vier sozialraumorientierte pädagogische Netze eingerichtet werden.

Die Interdisziplinäre Zusammenarbeit in diesen Netzen dient auch der Bewusstmachung einer gemeinsamen Bildungs- und Sozialisationsverantwortung, die ermöglichen soll, allen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden unabhängig ihrer Herkunft die bestmöglichen Lern- und Entwicklungschancen einzuräumen.

Aktivierung, Qualifizierung und Förderung der Potentiale sowie Beteiligung und Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien sind wesentliche Standards bei der Entwicklung von Projekten und Maßnahmen.

Beispiele dafür könnten sein:

- Ausbau des Ehrenamtes
 - Familienlotsen
 - Gruppenleiter
 - Patenschaften
 - ...

- Förderung der Selbsthilfe
 - Alleinerziehendengruppen
 - Eltern-, Betroffeneninitiativen
 - Unterstützung von Netzwerken
 - Qualifizierungsmaßnahmen

- Übertragung von Aufgaben
 - Welche Aufgaben können / wollen Freie Träger übernehmen?
 - Welche Unterstützung brauchen sie dafür?

Indikatoren

Durch den Aufbau eines Controlling- und Steuerungssystems kann laufend überprüft werden, ob und in welchem Maße die genannten Maßnahmen dazu beigetragen haben, Kinder und Heranwachsende mit Migrationshintergrund, sowie ihre Familien in Emden zunehmend in die soziale Gemeinschaft und das Berufsleben zu integrieren.

Mögliche Systemkennzahlen hierzu sind:

- Schulübergänge von der Grundschule
- Ehrenamtliches Engagement
- Mitgliedzahlen von Migranten in Vereinen und Verbänden sowie die
- Kriminalstatistik
- Schulabschlüsse
- Besetzung von Ausbildungsplätzen
- Aufnahme von Studiengängen



Strategische Ziele		
Erarbeitung eines chancengleichen Bildungs- und Erziehungssystems zur Entwicklung von Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung, Solidaritätsempfinden und Gerechtigkeitssinn	Schaffung und Erhalt von positiven Rahmen- und Lebensbedingungen	Stärkung der Erziehungskompetenz/ Orientierung an den Lebenslagen der Betroffenen
Operative Maßnahmen		
Einrichtung von vier interdisziplinär arbeitenden sozialraumorientierten pädagogischen Netzen im Stadtgebiet u.a. zur Bewusstmachung einer gemeinsamen Bildungs- und Sozialisationsverantwortung.	Aktivierung, Qualifizierung und Förderung der Potenziale sowie Beteiligung und Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Familien, z.B. durch Ausbau des Ehrenamtes (Familienlotsen, Gruppenleiter, Patenschaften, etc.)	Förderung der Selbsthilfe (Alleinerziehendengruppen Eltern-, Betroffeneninitiativen, Unterstützung von Netzwerken sowie Qualifizierungsmaßnahmen) Übertragung von Aufgaben (Welche Aufgaben können / wollen Freie Träger übernehmen? Welche Unterstützung brauchen sie dafür?)
Indikatoren		
Schulübergänge von der Grundschule Kriminalstatistik Schulabschlüsse Besetzung von Ausbildungsplätzen Aufnahme von Studiengängen	Ehrenamtliches Engagement	Mitgliedzahlen von Migranten in Vereinen und Verbänden



8.3. Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Leitziel: Potenziale von Migranten und Unternehmen nutzen

Das Ziel **Sensibilisierung der Betriebe** auf Fähigkeiten und Vorteile bei der Einstellung von Migranten erweist sich als praktikabel, dabei ist folgendes zu beachten:

- Vor 2005 gab es nur wenige Personengruppen, die sprachliche Förderung erhalten haben (z. B. Aussiedler). Dies hat dazu geführt, dass Deutschkenntnisse vieler nicht geförderter Personen mangelhaft sind. Dadurch wird die Integration in den Arbeitsmarkt erschwert – **sprachliche Förderung aller Migranten unabhängig vom Rechtsstatus**
- Ausländische Abschlüsse werden oft nicht anerkannt, in einigen Fällen, z. B. bei Medizinern, ist es möglich, es werden aber ergänzende Kurse und Qualifizierungen benötigt – **gezieltes Vorantreiben der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen**
- Es gilt für Jeden eine individuelle Lösung zu finden. Betriebspraktika ermöglichen dies, gleichzeitig werden bei den Unternehmen Vorurteile gegenüber ausländischen Arbeitnehmern abgebaut und Sensibilisierung erreicht – **Schaffung von mehr Praktikumsstellen bei den Betrieben**
- Je nach Ausrichtung gibt es Unternehmen, die durch ihre globale Tätigkeit Bedarf an Mehrsprachigkeit, Kenntnissen in kulturellen Hintergründen und weiteren migrantenspezifischen Fähigkeiten haben- **Ermittlung migrantengerechter Bedarfe bei den hiesigen Unternehmen**
- Je nach Herkunftsland kann ein Migrant Fähigkeiten mit sich bringen, die für ein hiesiges Unternehmen von Nutzen sind- **Ermittlung entsprechender bedarfsgerechter Attribute unter den Migranten**



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

- Durch ein Zusammenbringen beider Zielgruppen- Unternehmen und Migranten- in Form von beispielsweise Messen, können neue Kooperationen geschaffen werden- **Einbeziehung von vermittelnden Institutionen (AA, ARGE, IHK, FH, Stadt Emden)**

Das Ziel **Motivation und Qualifikation von Migranten**, zu dem die Vermittlung der Wichtigkeit einer fundierten Ausbildung, Aufzeigen der Perspektiven durch vorhandene (Ausbildungs-)stellen etc. gehören, hat auch einen hohen Stellenwert, es bieten sich folgende Maßnahmen an:

- Unqualifizierte Arbeitskräfte werden in der freien Wirtschaft kaum noch benötigt- **Schaffung von (Weiter-) Qualifizierungsmaßnahmen für Migranten** (als Beispiel „Wegebau“)
- Bereits im Kindergarten sollte mit den ersten Integrationsmaßnahmen begonnen werden. Das Feld „Schule“ ist für Integrationsmaßnahmen ebenfalls gut geeignet, da man in diesem Alter durch präventive Maßnahmen die richtige Einstellung zur Ausbildung und Profession bilden kann – **Bewusstseinsbildung durch Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen bzw. individuelles Begleiten einiger schwieriger Fälle in der Berufsfindungsphase (Patenkonzeppte)**
- Die Gruppe der Migranten ist sehr heterogen, im schulischen Bereich wäre die Zielgruppe eher männlich und jung, da Frauen erfahrungsgemäß mehr Motivation mitbringen, einen Beruf zu erlernen und sich zu integrieren – **Erarbeitung spezieller Maßnahmen für junge Männer**
- Um bedarfsgerechte Integrationsangebote schaffen zu können, müssen alle im ersten strategischen Ziel erwähnten Zielgruppen eng zusammenarbeiten und die Inhalte gemeinsam gestalten- **Einbindung von hiesigen Unternehmen und vermittelnden Institutionen**



- Es gilt den Migranten aufzuzeigen, dass es sich lohnt in Bildung und Qualifikation zu investieren- **Motivationssteigerung unter Migranten durch Positiv- Beispiele** (erfolgreicher Werdegang einiger Migranten als Artikelreihe, Plakat, Flyer darstellen- Parallelen zur SWE-Kampagne „nah dran“)
- Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Werdegang ist oftmals der gekonnte Zugang zu den vielen oftmals nur mäßig gut zur Verfügung gestellten und schlecht miteinander verknüpften Informationen zu Fortbildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten- **Mehr Informationsveranstaltungen über Ausbildungsmöglichkeiten in den Schulen, bessere Verzahnung von Haupt- und Realschulen und berufsbildenden Schulen, mehr Orientierungswissen für Schüler und Eltern, höhere Transparenz der Angebote, mehr Publikationen**

Faltblatt über die Ausbildungsmöglichkeiten bei der Stadt Emden (als gutes Beispiel) für Schüler mit und ohne Migrationshintergrund in deutscher Sprache, ansprechendes Deckblatt (Jugendliche aus unterschiedlichen Nationen), stichpunktartige Beschreibungen der Berufsbilder und Zugangsvoraussetzungen, Ansprechpartner/in mit Foto, zum Auslegen in den Schulen, Jugendzentren etc. und zum Verteilen nach Vorträgen

Faltblatt als Beilage in Anzeigenblättern für Eltern mit Migrationshintergrund auf Arabisch, Russisch und Türkisch zur Vermittlung der Wichtigkeit einer fundierten Ausbildung mit dem Vorwort des Emders Oberbürgermeisters, bevorzugt Format DIN A4 in Dritteln gefaltet, mit Auflage von ca. 20000 Exemplare (z. B. 18000 für Haushalte und 2000 für Schulen)

Redaktionelle Beiträge in der Stadtteilzeitung „wir in Barenburg“ und in Anzeigenblättern sowie eventuell in der EZ und OZ zur Motivationssteigerung unter jungen Migranten und deren Eltern



Praktische Vorträge in den Klassen bzgl. der unterschiedlichen Berufsbilder bei der Stadt Emden (als gutes Beispiel). Im Vorfeld sollen Absprachen mit Lehrern bzgl. der geeigneten Zielgruppe erfolgen.

Beim Ziel **Förderung der selbstständigen Niederlassung von Migranten** gilt es zuerst, den Bedarf zu überprüfen und Sparten zu finden, in denen Migranten möglichst ohne Zugangshemmnisse ihre Potenziale ausschöpfen können.

- Es gibt Tätigkeitsbereiche, in denen kein deutscher Meisterbrief bzw. kein deutsches Zeugnis von Nöten ist. Es gilt Listen, Datenbanken, Veröffentlichungen und andere Informationsaufbereitungen zu diesem Thema zu bündeln– **Schaffung einer Transparenz von Informationen**

Institutionen, die diese Informationen bereithalten, sollten als Bindeglied zwischen Wirtschaft und dem Migranten fungieren - **Mehr Informationsveranstaltungen, bessere Verzahnung zwischen den Institutionen, höhere Transparenz der Angebote, mehr Publikationen.**

- Leider zeigt die Praxis oft, dass die Selbstständigkeit vieler Migranten nicht etwa an der eigentlichen Aufgabenstellung scheitert, sondern am mangelnden Bewusstsein für Begleitaufgaben der allgemeinen Betriebsführung wie Buchhaltung, Marketing, Finanzierung sowie an sprachlichen Defiziten als solche– **Schärfung des Bewusstseins für allgemeine Betriebsführung und Schaffung von Kursen, Schulungen und ähnlichen Angeboten**



Leitziel: Potenziale von Migranten und Unternehmen nutzen

Strategische Ziele		
Sensibilisierung der Betriebe auf Fähigkeiten und Vorteile der Migranten	Motivation und Qualifikation von Migranten (Aufzeigen von Perspektiven bei erworbener Ausbildung)	Förderung der selbstständigen Niederlassung von Migranten
Operative Maßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe unter den Unternehmen und Migranten definieren • Ermittlung und Einbeziehung von Institutionen • Zusammenbringen von Zielgruppen und Institutionen • sprachliche Förderung • Anerkennung der ausländischen Abschlüsse <p>Schaffung von Praktikumsstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung in den Schulen • Einbindung der Institutionen und Unternehmen • Abstimmung der Inhalte • Mehr Praktika in den Betrieben • Stadt Emden als Beispiel/Vorbild <p>Offensive Werbung für Ausbildung bei der Stadt unter Migranten (Faltblatt, redaktionelle Beiträge, Vorträge in den Klassen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abgleich und Austausch / Zusammenbringen von: • Datenbank Bedarf Wirtschaft / Dienstleistungsbedarf in Brennpunkten/ Tätigkeitsfelder ohne Zugangshemmnisse • Datenbank qualifizierte Migranten • Vermittelnde Institutionen als Bindeglied (Gewerbeamt, IHK, Wirtschaftsförderung, EGZ) <p>Schärfung des Bewusstseins für Nebentätigkeiten wie Buchhaltung, Marketing, Finanzierung,...</p>
Indikatoren		
Anzahl der Rückmeldungen, Teilnehmer, vermittelten Kontakte, Beschäftigungsquote von Migranten, Statistiken	Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmer, der freiwilligen Praktika, der Bewerbungen	Anzahl von selbstständigen Niederlassungen von Migranten unter Berücksichtigung der Datenbank



8.4. Handlungsfeld Wohnen

Das ursprünglich vorgesehene Leitziel für das Handlungsfeld Wohnen: "Steigerung der Arbeits- und Lebensqualität" wurde im Rahmen der ersten Projektgruppensitzung geändert, um eine Themenvermischung mit dem Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft zu vermeiden.

Als aussagekräftiger für diesen wesentlichen Lebensbereich wurde das Leitziel: "**Bedürfnisgerechte Gestaltung der Wohn- und Lebensqualität für alle Emdenerinnen und Emdener**" angesehen. Dabei wurde auch deutlich, dass nicht ausschließlich Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe gesehen werden sollen, sondern alle Emdenerinnen und Emdener auch im Hinblick auf den Anspruch von Integration. Zudem wurden Erfahrungen aus verschiedenen Programmen und Projekten diskutiert, um eine zu starke Fokussierung der Überlegungen auf das Thema Wohnen und **Wohnungswirtschaft** zu verhindern.

Das wurde auch bei der Auswahl möglicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem Runden-Tisch-Gespräch deutlich, zu denen natürlich neben Vertreterinnen und Vertretern der Wohnungswirtschaft vor allem Menschen mit und ohne Migrationshintergrund als Betroffene gehören sollten.

Des Weiteren sollte eine zu starke Fixierung auf bestimmte Stadtteile vermieden werden, da zum einen auch andere Wohnquartiere Tendenzen der sozialen Segregation zeigen, zum anderen eine Beurteilung von Wohnquartieren, Stadtteilen und Sozialräumen als Lebensräume auch die Einbeziehung weiterer Faktoren wie infrastruktureller Bedingungen bedeutet.

Die Teilnahme am Runden-Tisch-Gespräch bestätigte bisher gemachte Erfahrungen mit Wohnungsunternehmen, denn nur ein Emdener Wohnungsanbieter, die Selbsthilfe e.G., reagierte auf die Einladung und nahm an dem Gespräch teil.

Im gesamten Prozess wurden Aussagen aber auch Probleme zusammengetragen:



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

- Deutlich hervorgehoben ist die Tatsache, dass sich der Lebensraum, also auch das Wohnumfeld, besonders stark auf das Integrationsklima und den Integrationsprozess auswirkt.
- Negatives Ansehen von Wohnquartieren spiegelt auf die dort lebenden Menschen zurück und erschwert das soziale Zusammenleben.
- Die soziale Segregation, wie sie beispielsweise in der Ungleichverteilung von Armut und Reichtum erlebt wird, beeinflusst die Identifizierung mit dem Quartier und damit auch alle Integrationsbemühungen negativ.
- Eine freiwillige Durchmischung im Rahmen der Wohnungsbelegungen / Vermietungen erscheint aussichtslos, da formale Faktoren wie die Miethöhen aber auch inhaltliche Aspekte wie die Suche nach räumlicher Nähe zu gleichermaßen Betroffenen einem solchen Wunsch entgegenwirken.
- Das Aufeinanderzugehen wird erschwert, wenn kaum oder keine Stätten der Begegnung vorhanden sind, die auch spontan nutzbar sind.

Im Hinblick auf die geplante Zielüberprüfung und -anpassung wurden erste Anregungen für deren Veränderung diskutiert und aufgenommen. Diese Vorschläge wurden im weiteren Verlauf der Projektgruppenarbeit konkretisiert und ausformuliert. Die sich dabei abzeichnenden drei Handlungsbereiche:

- Wohnen und Wohnungsmarkt,
- Lebensraum und Sozialraum und
- Nachbarschaft und öffentlicher Raum

wurden zum Inhalt der strategischen Ziele des Handlungsfeldes „Wohnen“.

Bei der Entwicklung von Handlungskonzepten ist zunächst die Feststellung des Ist-Zustandes wichtig. "Wir müssen die Wirklichkeit zur Kenntnis nehmen, wenn wir sie erfolgreich gestalten wollen – ohne Angst und ohne Träumereien.

Gelungene Integration ist in unserem eigenen, vitalen Interesse. Sie mobilisiert Kräfte, die wir für eine gute Zukunft brauchen." (Bundespräsident Johannes Rau in seiner "Berliner Rede" am 12. Mai 2000)



Stadt Emden - Rahmenplan Integration

Dazu gehört auch, sachlich-fachliche Rahmenbedingungen als Ausgangssituation festzuhalten, um die im Rahmen eines dauerhaften Prozesses der Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund in die Aufnahmegesellschaft sowie der Angleichung der jeweiligen Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität getätigten Bemühungen auch auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen zu können. Das betrifft die in diesem Handlungsfeld angesprochene Thematik des Wohnens ebenso wie die der sozialen Annäherung von Einheimischen und Migranten - als Gegenpol zur Segregation - im Wohnquartier. Und es betrifft auch die hierzu notwendigen Voraussetzungen.

- Entwicklung und Aufbau eines Wohnungsmarkt-Monitorings für die vier Sozialräume der Stadt Emden
- Erstellung von Quartiersprofilen für die vier Sozialräume
- Schaffung der Voraussetzungen, um die öffentlichen Räume zu Orten der Begegnung werden zu lassen



Leitziel: Bedürfnisgerechte Gestaltung der Wohn- und Lebensqualität für alle Emdener Einwohnerinnen und Einwohner

Strategische Ziele		
Entwicklung und Aufbau eines Wohnungsmarkt-Monitorings für die vier Sozialräume der Stadt Emden	Erstellung von Quartiersprofilen für die vier Sozialräume	Schaffung der Voraussetzungen, um die öffentlichen Räume zu Orten der Begegnung werden zu lassen
Operative Maßnahmen		
1.1 Erfassung der Eigentumsverhältnisse und der Wohnungsraumqualität des vorhandenen Wohnungsangebots und Erfassung des Wohnumfeldes	2.1. Auswahl der Quartiere auf der Grundlage des Wohnungsmarkt-Monitorings	3.1. Bestandsanalyse zu Begegnungsräumen
1.2 Erfassung der Wohnungsbelegung	2.2. Festlegung der Indikatoren für das Quartiersprofil	3.2. Ermittlung des Bedarfes an Stätten der Begegnung durch Befragung
1.3 Erfassung des Wohnungsleerstandes	2.3. Feststellung und Festlegung der weiteren Schritte zur Quartiersentwicklung	3.3. Umgestaltung vorhandener Privatflächen zu öffentlichen Begegnungsflächen
1.4 Durchführung einer repräsentativen Bewohnerbefragung zur Wohnungs- und Lebensqualität im Quartier		3.4. Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung von Partizipation und Nachbarschaftsleben
Indikatoren		
Fertigstellung bis spätestens 2011 Aktualisierung erfolgt regelmäßig	Auswahl und Festlegen der Indikatoren sowie die Feststellung und Festlegung der weiteren Schritte ist bis zum Jahr X umgesetzt	Die Bestandsanalyse des Bedarfes an Stätten der Begegnung ist bis zum fertig gestellt Die Ermittlung des Bedarfes an Stätten der Begegnung ist bis durchgeführt



Im Rahmen dieses Prozesses wird deutlich:

- dass der Entwicklung der Sozialräume als Lebensräume eine hohe Bedeutung zukommt,
- dass die Verbesserung der sozialen Infrastruktur auch im Hinblick auf die Schaffung adäquater Integrations**bedingungen** eine besondere Herausforderung darstellt,
- dass auch in diesem Themenbereich die Entwicklung einer gesunden Partizipationskultur notwendige Voraussetzung für weitere Integrationsbemühungen ist,
- dass gelebte Nachbarschaften und eine aktivierende Stadtteilarbeit hierfür wichtige Bedingungen sind und
- dass in allen Handlungsfeldern die Notwendigkeit einer Abkehr von separiertem Planen und Handeln deutlich wird.

Die an diesen Prozess geknüpften Erwartungen wurden in sechs Merksätzen im Rahmen einer Präsentation beim Expertengespräch vorgestellt:

1. „Integration ist eine Querschnittsaufgabe und zwar sowohl in der Verwaltung als auch außerhalb des Rathauses.
2. Integration ist eine Querschnittsaufgabe und zwar sowohl für die Neubürger als auch für die Alteingesessenen.
3. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die für niemanden nur Rechte und für niemanden nur Pflichten mit sich bringt.
4. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die umso reichere Früchte tragen wird, je mehr Menschen an ihr mitarbeiten.
5. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, die weder zu einem profillosen Multikulti noch zu Identitätsverlust führen wird, wenn jeder Kultur, Religion, Gebräuche und Traditionen der anderen Nationalitäten achtet.

und

6. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, deren Schlüssel zwar oft der Spracherwerb, deren Herz aber der Respekt voreinander ist.“¹⁰

¹⁰ Integrationsleitbild für die Stadt Erlangen: Stadt Erlangen, Bürgermeister- und Presseamt, Silvia Klein
http://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/080_stadtverwaltung/dokumente/broschueren/Integrationsleitbild.pdf, Dezember 2009



9. Bilanz (Ausblick und Evaluation)

Integration ist ein lebendiger Prozess, der aktiv gestaltet, strukturiert und gesteuert werden muss. Hierzu dient der vorliegende Rahmenplan als erste Arbeits- und Entscheidungsgrundlage. Für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Rahmenplans muss es verbindliche Akteure und Strukturen geben, die einzusetzen und zu entwickeln Aufgabe (einer/s Steuerungsgruppe /-Akteurs Integration) ist.

Diese Akteure, die Verwaltung und der Rat der Stadt Emden werden zukünftig ihre Maßnahmen und Beschlüsse im Sinne dieses Rahmenplans auf die Berücksichtigung integrationsrelevanter Belange hin überprüfen.

Nachhaltigkeit erfährt ein Integrationskonzept, wenn es durch eine breite Beteiligung entwickelt und unterstützt wird. Dazu gehören die Einbindung von Organisationen, Verbänden, Vereinen, Initiativen und Institutionen sowie ein lebendiger Austausch in Dialog aller Emderrinnen und Emden. Regelmäßige Informations- und Gesprächsveranstaltungen sollen diese Nachhaltigkeit gewährleisten. Als Querschnittsaufgabe sollen sich so alle Akteure aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung in Emden diesem bedeutsamen Thema stellen.

Einheitlich definierte statistische Kennzahlen sollen laufend Auskunft darüber geben, ob Integrationsbelange berücksichtigt wurden, ob Integrationsprozesse erfolgreich verlaufen und in welchen Bereichen Defizite erkennbar sind. Mit Hilfe dieses Controlling-Systems kann langfristig eine gute und erfolgsorientierte Integrationsarbeit in Emden sinnvoll implementiert und gesteuert werden.



10. Mitwirkende

Die Grundlagen des Rahmenplan Integration wurde in vier Arbeitsabschnitten, jeweils unter Beteiligung von Kommunalpolitikern, kommunalpolitisch aktiven Migranten, Vertreter von Migrantenorganisationen und Verbänden sowie Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft, Erziehung, Bildung und Verwaltung gelegt. Im Rahmen einer Projektgruppenarbeit wurde daraus der Rahmenplan erstellt.

An dieser Stelle danken wir allen Beteiligten, die mit großem persönlichem Engagement ihre Kompetenz, ihre Ideen, Sachkenntnis und ihre Erfahrungen zur Erstellung des Rahmenplans Integration eingebracht haben.

Die angefügten Listen enthalten die Namen der Beteiligten an den vier Arbeitsschritten:



Teilnehmer des Entscheidertreffens am 13.02.2009

unter Leitung von Gülcan Yoksulabakan, freie Mitarbeiterin der Bertelsmann Stiftung zur Vorbereitung des zweitägigen Integrationsworkshops:

1	Böckmann, Wilhelm	Barenburgschule
2	Bongartz, Helmut	CDU Fraktion
3	Engels, Josef	Stadt Emden
4	Fekken, Okka	Stadt Emden
5	Janssen, Soghra	Integrationsrat
6	Koziolk, Stephan-G.	Fraktion DIE LINKE.
7	Lutz, Martin	Stadt Emden
8	Meyer, Lina	SPD Fraktion
9	Ouedraogo, Abdou	Integrationsrat
10	Sahinler, Senol	Selbständig
11	Schulte, Elke	Stadt Emden
12	Singirankabo, Simplicie	Klinikum Emden
13	Smidt, Frauke	Stadt Emden
14	Sprengelmeyer, Thomas	Stadt Emden
15	Tempel, Doris	Stadt Emden



Teilnehmer des Workshops Integration am 20. und 21.03.2009

unter Leitung von Gülcan Yoksulabakan und Yves Michels, freie Mitarbeiter der Bertelsmann Stiftung. In diesem Workshop wurde die Richtung für die Integrationsarbeit erarbeitet und die vier im Rahmenplan genannten Handlungsfelder (Schwerpunkte) für die Integrationsarbeit in Emden ermittelt:

1	Ahten, Okko	Stadt Emden
2	Böckmann, Wilhelm	Barenburgschule
3	Fischer, Tanja	Stadt Emden
4	Gehrke, Carola	DIE LINKE.
5	Gil de Mejia, Eddy	Fachhochschule Emden
6	Jacobs, Anita	KiTa Schwabenstraße
7	John, Margarethe	AWO Emden
8	Kaufhold, Josef	Grundschule Grüner Weg
9	Kurganow, Selma	Migrationsbeauftragte Kirchenkreis Emden
10	Lutz, Martin	Stadt Emden
11	Mannott, Hilko	Stadt Emden
12	Mansholt, Dieter	Stadt Emden
13	Max, Christian	Emsschule
14	Meinen, Regina	SPD-Fraktion
15	Mejia Gil, Jimena	Fachhochschule Emden
16	Ohmert, Claudia	Kunsthalle Emden
17	Ouedraogo, Abdou	Integrationsrat
18	Ruppert, Heike	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
19	Rybacki, Evelyn	Stadt Emden
20	Ryll, Sonja	Kultur- und Bildungsverein internationales Barenburg
21	Santjer, Onno	Stadt Emden
22	Schatilowa, Ekaterina	Stadt Emden
23	Schild, Walter	Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen
24	Schulte, Elke	Stadt Emden (Projektmanagement Rahmenplan)
25	Sibein-Gatti, Monika	AWO Emden
26	Singirankabo, Simplicie	Klinikum Emden
27	Sprengelmeyer, Thomas	Stadt Emden
28	Störk, Almut	ARGE Emden
29	Tempel, Doris	Stadt Emden (Projektleitung Rahmenplan)
30	Voges, Friedhelm Dr.	Kirchenkreis Emden
31	Vries, Gunnar de	Stadt Emden
32	Weber, Friedrich	ARGE Emden



Teilnehmer der Runden Tische:

In den Runden Tischen wurden die Schwerpunkte der Integrationsarbeit für Emden weiter ausgearbeitet und soweit möglich unter externer Moderation vertieft.

Bewusstseinsbildung

1	Bamminger, Berendine	SPD Fraktion
2	Burfeind, Heidrun	SPD Fraktion, Stadtsportbund, Musikschule
3	Darbani, Hassan	SV Blau-gelb Barenburg
4	Götze, Horst	SPD-Fraktion, DGB
5	Hoge, Detlev Dr.	Volkswagen AG (Moderation)
6	Lutz, Martin	Stadt Emden (Handlungsfeldsprecher)
7	Mejia Gil, Jimena	Fachhochschule Emden/Leer (Handlungsfeldsprecherin)
8	Ohmert, Claudia	Kunsthalle Emden
9	Schulte, Elke	Stadt Emden
10	Schulte, Laura	Stadtschülerrat
11	Sibein-Gatti, Monika	AWO Emden
12	Spannhoff, Dagmar	Kath. Kindergarten
13	Wiedenbäck, Chris	Familienbildungsstätte

Bildung und Erziehung

1	Dietz, Ralf	Schule Wybelsum
2	Imamovic, Edvija	Kulturbunker Emden
3	Janssen, Soghra	Integrationsrat
4	John, Margarethe	AWO Emden
5	Josef Kaufhold	Grundschule Grüner Weg (Handlungsfeldsprecher, gemeinsam mit_Herrn Sprengelmeyer/Moderation)
6	Kurganow, Selma	Paulus Gemeinde
7	Lorenz, Gerd	Grundschule Constantia
8	Reibe, Ulf	Kulturbunker Emden
9	Ricken, Odilie	KJHB
10	Schwieder, Wolfgang	Niko Emden
11	Tjaden, Jan-Henning	Schülervvertretung
12	Wiemann, Doris	Paulusgemeinde Emden



Arbeit und Wirtschaft

1	Boomgaarden, Hero	BBS I Emden
2	Hesselfeld, Martha	Ender Schulungszentrum
3	Isenburg, Rolf	Agentur für Arbeit Emden
4	Kader, Azez	Selbstständiger
5	Lüerßen, Dr. Dirk	IHK Emden (Moderation)
6	Marahrens, Onno	DEHOGA Emden
7	Martens, Holger	Personalrat Stadt Emden
8	Rybacki, Evelyn	Stadt Emden (Handlungsfeldsprecherin)
9	Schatilowa, Ekaterina	Stadt Emden
10	Schröder, Rolf-Dieter	Stadt Emden
11	Serdah, Abir	Hausfrau
12	Störk, Almut	ARGE Emden (Handlungsfeldsprecherin)
13	Strelow, Gregor	VW Emden

Wohnen

1	Jürgens, Axel	Geschäftsführer der "Selbsthilfe" eG
2	Chengara, Kristina	Studentin
3	Engels, Josef	Stadt Emden
4	Henning, Maxim	Student
5	Lücking, Wilhelm	Stadt Emden
6	Özsut, Hakan	Gastronom
7	Schild, Walter	Fraktion Bündnis90/Die Grünen (Handlungsfeldsprecher, gemeinsam mit Frau Ryll)
8	Schulte, Elke	Stadt Emden
9	Tempel, Doris	Stadt Emden (Moderation)



Teilnehmer des Folgetreffens Integration am 09.04.2010

unter Leitung von Dr. Winfried Kösters, freier Mitarbeiter der Bertelsmann Stiftung. In diesem Folgetreffen wurde der in der Projektgruppe erarbeitete Rahmenplan den Beteiligten vorgestellt, von ihnen bestätigt und Vorschläge zur Formulierung des Leitbildes erarbeitet.

1	Dübbelde, Sven	Stadt Emden
2	Engels, Josef	Stadt Emden
3	Fekken, Okka	Stadt Emden
4	Gehrke, Carola	DIE LINKE.
5	Götze, Horst	DGB u. SPD-Fraktion Emden
6	Harms, Rayisa	Kultur- und Bildungsverein internationales Barenburg
7	John, Margarethe	AWO Emden
8	Kader, Azez	Selbständig
9	Koziolk, Stephan-G.	Fraktion DIE LINKE.
10	Kurganow, Selma	Migrationsbeauftragte Kirchenkreis
11	Lutz, Martin	Stadt Emden
12	Mansholt, Dieter	Stadt Emden
13	Max, Christian	Emsschule
14	Meinen, Regina	SPD-Fraktion
15	Mejia Gil, Jimena	Fachhochschule Emden
16	Oncken, Wilhelm	Polizei Emden
17	Ouedraogo, Abdou	Integrationsrat
18	Ryll, Sonja	Kultur- und Bildungsverein internationales Barenburg
19	Schild, Walter	Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen
20	Schulte, Elke	Stadt Emden
21	Sempell, Helena	Studentin Fachhochschule Emden/Leer
22	Serdah, Abir	Hausfrau
23	Sewzyk, Linda	Mehrgenerationenhaus Kulturbunker
24	Sibein-Gatti, Monika	AWO Emden
25	Sprengelmeyer, Thomas	Stadt Emden
26	Störk, Almut	ARGE Emden
27	Tempel, Doris	Stadt Emden
28	Trupp, Vera	Integrationsrat
29	Voges, Friedhelm Dr.	Kirchenkreis Emden
30	Willms, Artur	Stadt Emden